

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhof 292-298
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vormärts
Berliner Volksblatt

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 9-5 Uhr

Verleger: Vormärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhof 2506-2507

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Solidarität mit den Bergarbeitern!

Die Aktion des ADBB.

Der Aufruf des ADBB. und des AFA-Bundes zu Geldsammlungen, um die ausgesperrten Bergarbeiter zu unterstützen, dürfte die Hoffnung der Zechenbesitzer, daß die Bergarbeiter innerhalb weniger Tage zu Kreuze Frieden müßten, vereiteln. Die deutsche Arbeiterschaft, die in einem harten Kampfe um die Aufrechterhaltung des Achtstundentages steht, weiß, daß im Ruhrgebiet eine Entscheidungsschlacht geschlagen wird. Sie wird ihren erprobten Opfermut auch diesmal durch schnelle und gründliche Hilfe beweisen. Die Sympathien für die Ruhrbergarbeiter, denen durch die Besetzung und durch das brutale Verhalten der Zechenbesitzer seit 17 Monaten die schwersten Entbehrungen auferlegt werden, gehen weit über die Kreise der organisierten Arbeiterschaft hinaus. Es gilt jetzt zu zeigen, daß wir die Ruhrbergarbeiter, die für uns gelitten haben, nicht im Stich lassen, es gilt die 500 000 Bergarbeiter des Ruhrgebiets davor zu bewahren, sich der rücksichtslosen Ausbeutung der Zechenbesitzer auf Gnade und Ungnade ausliefern zu müssen. Sogar die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer heutigen Morgenausgabe, daß das Vorgehen der Arbeitgeberverbände übereilt gewesen sei und zur Entspannung der sozialen Lage nicht beigetragen habe.

In der Reichspressen wird ein altes, von uns feinerzeit veröffentlichtes Rundschreiben der SPD. zu den Betriebsrätewahlen ausgegraben, um damit zu beweisen, daß der angebliche Bergarbeiterstreik „politisch“ sei. Es genügt, wenn wir feststellen, daß die Verträge der Kommunisten, vor den Wahlen einen Streik im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland zu entfesseln, kläglich zusammengebrochen sind. Für die Haltung der SPD. ist es bezeichnend, daß das kommunistische „Ruhredo“ in seiner gestrigen Ausgabe den schwersten Kampf nicht etwa den Zechenbesitzern, sondern den Führern der Bergarbeiterverbände ansagt. Aber auch dieser Dolchstoß der Kommunisten wird keine Wirkung haben. Wie die Ruhrbergarbeiter fest hinter ihren Verbänden stehen, wird die Arbeiterschaft Deutschlands den Ruhrbergarbeitern ihre Solidarität beweisen.

Das Mülheimer Revier stillgelegt.

Mülheim, 10. Mai. (TU.) Nachdem gestern noch auf sechs Ruhrzechen eine unbedeutende Förderung stattgefunden hat, ist seit gestern abend die Förderung auf sämtlichen Schächten des Reviers völlig zum Stillstand gekommen. Wenn auch aus dem Reiche Redungen von vorerst noch ausreichendem Bestand wissen wollen, so machen sich doch schon bereits im Revier die ersten Folgen bemerkbar. So hat die Regie laut Antrag auf dem Essener Hauptbahnhof bereits 13 Züge heute wegen Kohlenmangels einstellen lassen müssen. Bei Krupp wird wahrscheinlich in nächster Woche die Sechsstundenschicht eingeführt werden müssen.

Essen, 10. Mai. (TU.) In der gesamten Gruppe Nordwest der Eisenindustrie wird es voraussichtlich Anfang nächster Woche, wenn bis dahin eine Einigung in Bergbaufront nicht erfolgt ist, zu Feierschichten mit Wohnausfall kommen, da im Mantelgesetz ausdrücklich vorgesehen ist, daß bei eintretendem Mangel an Kohlen Feiertage und Kurzarbeiten mit Wohnausfall erfolgen. Durch die Ricum-Verträge ist es der Industrie nicht möglich, Kohlenbestände anzusammeln. Die vorhandenen Vorräte werden in kürzester Zeit verbraucht sein.

Ungünstige Lage der Metallindustrie.

Wanne, 10. Mai. (TU.) Auf den Schächten der Selsener Eisenbergwerke A. G. ist die Lage unverändert. Das Ergebnis der gestrigen Tagung in Essen bleibt abzuwarten. Die ersten Folgen zeigen sich bereits. Einige Hochöfen mußten stillgelegt werden. In der Metallindustrie wird eine Lohnerhöhung von 20 Proz. verlangt. Die Verhandlungen wurden jedoch angesichts der augenblicklichen Lage um 8 Tage verschoben. Voraussichtlich kein Schiedsspruch zu erwarten. Wenn durch die Aussperrung im Bergbau die Kohlenversorgung weiterhin unbeeinträchtigt ist, ist in 8 Tagen eine allgemeine Stilllegung der Betriebe zu erwarten. Die Aussichten in der Metallindustrie sind äußerst ungünstig.

Hilfsaktion für die Mansfelder AG.

Eisenach, 10. Mai. (TU.) Auf einer Versammlung der Kreis- und städtischen Behörden im Mansfelder Lande sollte der Landrat von Wettinheim mit, daß ihm der Regierungspräsident in Merseburg telegraphisch mitgeteilt habe, daß sein persönlicher Schritt in Berlin Erfolg gehabt habe. Für die Mansfelder A. G. solle für drei bis sechs Monate eine staatliche Hilfsaktion eingeleitet werden. In dieser Zeit wird die Rentabilität der Mansfelder A. G. nachgeprüft. Davon sollten weitere Schritte abhängig gemacht werden. Eine Stilllegung der Mansfelder A. G. soll nicht in Frage kommen. Damit wäre die drohende Existenzgefährdung von weit über 100 000 Menschen vorerst beseitigt.

Die Streiklage in Oberschlesien.

Bräunchen, 10. Mai. (TU.) Die Streiklage im ober-schlesischen Industriegebiet hat sich seit gestern normiert etwas gebessert. Es arbeiten: Königliche-Grube mit 70 Proz., Dürsch-Schächte mit 57 Proz., Hedwigs-Bunsh-Grube mit 80 Proz., Ludwigsgüld-Grube

mit 21 Proz. und Castellengo-Grube mit 31 Proz., ferner die Beuthener und Friedrichsgrube wie gestern mit voller Belegschaft. Von den Eisenhütten hat heute morgen die Gleiwitzer Hütte die Arbeit wieder aufgenommen. Es streiken noch Julius-Hütte, Kokswerke mit Redenhütte und die Rütgers-Werke. Die Donnersmark-Hütte arbeitet mit über 70 Proz.

An die Ortsausschüsse des ADBB.

Ein Kampf von einer Ausdehnung, wie er in Deutschland bisher nicht durchzuführen war, ist in den Kohlengebieten entbrannt. Millionen sind in Mitleidenschaft gezogen, Opfer der schwersten Art sind von ihnen zu tragen.

Der Kampf, den die Bergarbeiter führen, ist gerecht. Alle Arbeiter sind davon überzeugt und ihre Herzen schlagen für die gute Sache, um die gekämpft wird. Aber Sympathien allein genügen nicht. Die Bergleute müssen unterstützt werden; so gewaltig die Mittel auch sind, die dieser Kampf erfordert, das menschenmögliche, sie heranzuschaffen, muß getan werden.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes haben in ihren gemeinsamen Aufrufen zur Einleitung von Sammlungen aufgefordert und die Ortsausschüsse beauftragt, das Erforderliche zu tun.

Hierbei ist keine Zeit zu verlieren. Sofort müssen die Ortsausschüsse Sammellisten herausgeben und liberal ist dafür zu sorgen, daß die Mittel reichlich fließen.

Schon in den Aufrufen ist als gemeinsame Zentralsammelstelle die Kasse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes genannt. Darauf ist bei der Ablieferung besonders zu achten. Sammelst rasch und liefert sofort den Betrag ab! Wer rasch gibt, gibt zwar nicht doppelt, er sorgt aber dafür, daß die kämpfenden nicht ohne Mittel bleiben.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Poincaré bei Macdonald.

London, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie nunmehr festzustellen scheint, wird die Zusammenkunft Macdonalds mit Poincaré vor der neuen alliierten Konferenz am 20. Mai in Chequers stattfinden. Die Besprechung der beiden Staatsmänner, die von keinem ihrer Minister begleitet sein werden, soll lediglich „informativem Charakter“ tragen.

London, 10. Mai. (WIR.) Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt, die Konferenz zwischen Macdonald und Poincaré in Chequers am 20. Mai sei nur das Vorspiel für eine Vollkonferenz der europäischen Mächte, die zweifelslos in England stattfinden werde. Der Pariser Berichterstatter des Blattes meldet, in Paris hoffe man, daß die Erörterung zwischen Macdonald und Poincaré eine allgemeine Mitte Juni stattfindende Konferenz schaffen werde. Die französische Haltung auf der Konferenz in Chequers werde, wie verlautet, sich auf folgende Hauptgrundsätze stützen: 1. Der Dawes-Bericht muß so bald wie möglich unversehrt zur Anwendung gebracht werden. 2. Deutschland muß die erforderlichen Gesetze annehmen und den Plan zur Durchführung bringen, bevor die französisch-belgische Verwaltung und Kontrolle übergeben werden kann. 3. Die Beendigung der französisch-belgischen Regierungsverwaltung im Ruhrgebiet bedeutet nicht eine militärische Räumung, die nur entsprechend den tatsächlichen deutschen Zahlungen durchgeführt werden wird. 4. Die Räumung des Rheinlandes hängt nicht nur von den jährlichen Reparationszahlungen ab, sondern auch von der militärischen Entlassung Deutschlands, die eine sehr bringende Frage bleibt.

Unruhen in Albanien.

Belgrad, 10. Mai. (WIR.) Dem Blatt „Politica“ wird aus Tirana berichtet, in Albanien seien Unruhen ausgebrochen. Der Führer der albanischen nationalistischen Extremisten habe vorgeführt mit den irregulären Truppen nach heftigem Kampf die Stadt Krusa genommen. Das Blatt „Revofiti“ meldet, daß die Regierungstruppen in Tirana und Umgebung die Ordnung wiederhergestellt hätten.

Enthüllung der verhafteten Missionsangestellten. Wie wir erfahren, ist die Untersuchung gegen die am 3. Mai in der russischen Handelsvertretung festgenommenen Personen nunmehr soweit durchgeführt, daß die Befragten gestern aus der Haft entlassen werden konnten.

Revolution des kleiner Professorenprozesses. In dem großen Prozeß gegen die kleiner Professoren, der durch die Einmischung Poincarés noch besonderes Aufsehen erregte, ist eine nochmalige Verhandlung am 10. Mai anberaumt worden. Diese findet vor dem Kassationshof des Obersten Gerichtes der Ukraine statt.

Selbstmord eines Sowjetpolitikers. Aus unbekanntem Gründen hat Butomino Selbstmord begangen. Er war Mitglied des Präsidiums im Zentralkomitee des Sowjetbundes, ferner Mitglied des Präsidiums des Allrussischen Zentralkomitees und des Zentralrates der Gewerkschaften.

Die Wahlen in Frankreich.

V. Sch. Paris, 10. Mai.

Das Schicksal Deutschlands in den nächsten Jahren ist nur zum Teil am 4. Mai durch das eigene Volk entschieden worden. Zum anderen Teil wird am 11. Mai das französische Volk darüber entscheiden. Diejenigen, die am letzten Sonntag geglaubt haben, sich an dem Regierungsblock, an den Sozialdemokraten für alle Enttäuschungen und Bitternisse der Vergangenheit dadurch rächen zu können, daß sie für die Rechtsparteien oder für die Kommunisten stimmten, hatten vergessen oder nicht begriffen oder wollten nicht begreifen, daß seit dem Jahre 1919 das Schicksal Deutschlands leider zum guten Teil in der Hand der Franzosen lag, daß die Beschlüsse und Abstimmungen des Reichstages mitunter geringeren Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse und auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hatten, als die Willensäußerungen des Palais Bourbon. Sie hatten nicht begriffen, daß die zahlenmäßige Stärke der deutschen Werten durch die zahlenmäßige Schwäche der entsprechenden Parteien in Frankreich vollständig aufgehoben wurde. Sie glaubten Poincaré dadurch zu „bestrafen“, daß sie deutschnational, deutschvölkisch oder kommunistisch stimmten. In Wahrheit haben sie dem Nationalen Block den besten Wahldienst geleistet.

Es ist in den letzten Tagen allerdings vielfach behauptet worden, das deutsche Wahlergebnis habe die französischen Nationalisten enttäuscht. Das ist insofern richtig, als man die hiesige öffentliche Meinung auf die Wiederholung der bayerischen Landtagswahlen im ganzen Reiche vorbereitet hatte, also auf einen durchschlagenden Sieg der Deutschvölkischen, der Ludendorff-Partei. So sind hier die Deutschnationalen zu der Bezeichnung als „gemäßigte Nationalisten“ gekommen. Diese Bezeichnung würden wahrscheinlich die meisten von ihnen als schimpfliche Unterstellung zurückweisen. Wir haben natürlich im Augenblick keinen Anlaß, diese Bezeichnung ausführlich richtig zu stellen und wollen uns auf die Feststellung beschränken, daß zum ersten Male seit fünf Jahren eine deutsche Partei sich eines besseren Rufes erfreut, als sie verdient. Daß es ausgerechnet der Partei des Grafen Westarp passiert, entbehrt nicht eines tragikomischen Beigeschmacks.

Jedenfalls war die französische Öffentlichkeit auf einen ungeheuren Erfolg der Deutschvölkischen gefaßt, und es war für diesen Fall, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, ein großzügiges Wahlmandat der letzten Stunde vorbereitet: das Gespenst des sofortigen Revanchekrieges sollte von den großen Boulevard-Blättern an die Wand gemalt werden unter dem Motto: „Ludendorff vor den Toren! Wählt den Nationalen Block wieder!“

Da nun statt der Ultrationalisten nur die sogenannten „gemäßigten Nationalisten“ den Sieg errungen haben, wurde diese Aktion erheblich gestört. Es fehlt zwar in der Presse nicht an Hinweisen darauf, daß die Deutschnationalen wenn nicht den sofortigen, so doch den späteren Revanchekrieg erstreben. Der Rehrteim bleibt derselbe: „Wählt den Nationalen Block! Die deutschen Wahlen beweisen, wie notwendig es ist, die Politik des Ruhrkampfes fortzusetzen.“

Es gibt indes ein Argument, von dem die Regierungsblätter bezeichnenderweise keinen Gebrauch machen. Sie könnten nämlich auch darauf hinweisen, daß die Wahlerfolge der Kommunisten, besonders im Ruhrgebiet, nicht zuletzt mit nationalsozialistischen Agitationsmitteln errungen wurden, da sie deren Parole der Ablehnung des Sachverständigenprogramms durch die andere des „proletarischen Befreiungskrieges“ am Rhein Schulter an Schulter mit Sowjetrußland ergänzte. Obwohl den ausgezeichnet über diese Dinge unterrichteten französischen Journalisten alles dies wohl bekannt ist, wird es doch verschwiegen, denn diese Worte könnten sich als zweischneidig erweisen. Wenn nämlich der französische Durchschnittsleser erfährt, daß man auch Teile der deutschen Arbeiterschaft, besonders in den besetzten Gebieten, dadurch einfangen kann, daß man die Revolutionsagitiation mit nationalsozialistischen Zielen vermengt, dann würde er vielleicht doch stutzig werden und fragen: „Ist das nicht eine Folge der Ruhrpolitik?“ Und daher läßt man dieses kühne Thema lieber beiseite.

Man verzichtet sogar auf die naheliegende Wahlpolemik gegen die französischen Kommunisten, die sich daraus ableiten ließe, denn der Nationale Block hat kein Interesse daran, den Kommunisten zu nahe zu treten. Sie sind für ihn kein gefährlicher Gegner, vielmehr werden sie als heimliche Bundesgenossen betrachtet und geschont. Und das mit Recht. Denn ihre Listen des „Arbeiter- und Bauernblocks“ werden hauptsächlich eine Zerspaltung der Stimmen im Lager der Linksoption erreichen, und zwar auf Kosten des sozialistisch-linksbürgerlichen Blocks der Linken“. Bei dem grotesken französischen Wahlsystem, das mit den Verhältnissen nicht die entfernteste Ähnlichkeit besitzt, bedeutet das aber einen ungeheuren Vorteil für den Nationalen Block. Die Kommunisten, deren Agitation übrigens sehr geschickt und rücksichtslos ist, renanchieren sich, indem sie ihre Hauptkraft gegen den Linksblock richten, besonders in Paris. Sie haben es fast ausschließlich auf die Sprengung sozialistischer Versammlungen durch die persönlichen Berührungspunkte der sozialistischen Führer abgesehen. Überall also daselbe jämmerliche und dennoch in seiner Art logische Mittel: denn die Anhänger Moskaus wissen ja, daß ihr Wahlerfolg lediglich auf Kosten der Sozialisten blühen kann. Und hier offenbart sich die tiefe Bedeutung der Sympathie Vor-

Das Zentrum in Bayern.

Die Bayerische Volkspartei ist in Bayern die maßgebende Partei. Sie hat drei Wesenszüge. Sie ist die Partei der Katholiken und ist stark von monarchistischen und partikularistischen Tendenzen durchdrungen. Diese Zusammenhänge machen sie zu einer Gefahr für Deutschland, diese Zusammenhänge sind aber auch der Grund dafür, daß die Bismarckischen das Märchen verbreiten können, die katholischen Parteien in Deutschland und die katholische Geistlichkeit seien nicht deutsch, sondern ultramontan, d. h. politisch vom Papst abhängig.

Das Zentrum hat dem schädlichen Treiben seiner Bruderpartei in Bayern lange mit verschränkten Armen zugehört. Es ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß die Bayerische Volkspartei die rechtmäßige Nachfolgerin des Zentrums in Bayern ist. Erst kurz vor den Wahlen, als selbst den Katholiken in Bayern die partikularistischen Querstreifen der Bayerischen Volkspartei zuviel wurden und sich die Christlichsozialen Partei unter namhafter Führung dem Treiben entgegenstimmte, besann sich auch das Zentrum auf seine Pflicht. Es trat während des Wahlkampfes in Bayern als eigene Partei gegen die Bayerische Volkspartei auf. Der Erfolg war, da es an der nötigen Organisation und an einer selbständigen Presse fehlte, gering.

Aber das Zentrum wird, wie die „Germania“ meldet, den Kampf nicht aufgeben. Es beabsichtigt, seine Parteiorganisation planmäßig aufzubauen und sich eine Tagespresse zu schaffen und erwartet, daß die Christlichsozialen Partei im Zentrum aufgehen wird und daß auch einflußreiche Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei die Bewegung begünstigen werden.

Die Entwicklung wird zeigen, ob es dem Zentrum gelingt, die partikularistisch-monarchistischen Tendenzen in Bayern zu überwinden.

Unerlaubte Wahrheiten.

Zum Verbot des „Böckischen Kuriers“.

Der „Böckische Kurier“ in München wurde wegen eines Artikels „Bayerns historische Stunde — Ein Rückblick und ein Ausblick“ auf acht Tage verboten. Das Verbot wurde zwar inzwischen wieder aufgehoben, aber es ist so bezeichnend, daß es sich verdient, noch einmal darauf einzugehen.

Der Artikel, um dessenwillen das Verbot erfolgte, befaßt sich in durchaus sachlicher Weise mit dem Gegensatz zwischen den Zielen der großdeutschen, böckischen Bewegung und den letzten Absichten der Bayerischen Volkspartei. Er geht von dem Satze aus: „Tat schafft Macht“ und sagt zunächst, Preußen habe sich als Vorkämpfer für die deutsche Freiheit im Jahre 1813 und als Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands im Jahre 1871 einen Anspruch auf die Vormachtstellung erworben, während sich das katholisch-konservative Bayern auch nach 1871 nur von dem Gedanken leiten ließ, sein Verhältnis zum Reich auf Kosten der Einheit zu lockern.

Bayern habe diese Politik auch nach dem Zusammenbruch fortgesetzt, als Preußen und Bayern der gleichen Diktatur verfielen, und habe sich sogar eine Zeitlang mit dem Gedanken getragen, auf Kosten Deutschlands eine Donaumonarchie zu gründen. Die großdeutsche, böckische Bewegung habe zwar im Abwehrkampf gegen des jüdisch-roten Interregnum Schützer an Schützer mit der großbayerischen Bewegung gestanden, aber zwischen den Verbänden habe in der Stunde der Entscheidung der Kampf um die Macht beginnen müssen. Es sei falsch, zu behaupten, die Großdeutschen um Hitler seien die Verteidiger der preußischen Vormachtstellung. Bayern wäre von selbst die deutsche Führung zugefallen, wenn es sich im November vorigen Jahres an die Spitze des Befreiungskampfes gestellt hätte.

Bayern habe infolge seiner partikularistischen Gesinnung seine historische Stunde verpasst. In den Novembertagen habe es aber auch endgültig die Donaumonarchie erklagt. Es werde dank der Bayerischen Volkspartei immer nur ein stänterndes Anhängel Preußens bleiben. Die böckischen Bayern aber würden nunmehr, da Bayern seine Mission nicht begriffe, ihre Kräfte dem Norden zur Verfügung stellen, wenn von dort aus die Lösung der großdeutschen Frage in Angriff genommen werden sollte. Nur Tat schafft Macht.

Soweit der Artikel. Er ist, wie gesagt, streng sachlich gehalten und vertritt Anschauungen, wie sie noch lehrhaft auch von dem führenden Blatt des Zentrums, der „Germania“, vertreten wurden. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit kann in dem Artikel also nicht erblickt werden. Die Maßnahme der bayerischen Behörden stellt einen toten Eingriff in die Freiheit der Presse und in die Gedankenfreiheit schlechthin dar. Er ist beschämend für Deutschland.

Nun haben die Deutschböckischen allerdings den geringsten Anlaß, sich über eine Vergewaltigung zu beklagen. Sie sind Anhänger eben dieser Gewaltmethoden, sie sind Anhänger der Diktatur in ihrer rohesten Form. Das Vorgehen der bayerischen Regierung führt ihnen am eigenen Leibe vor Augen, zu welchen Konsequenzen die Diktatur bereits in ihrer mildesten Form unter dem Ausnahmezustand führen kann.

Im übrigen spielt sich das Blatt der Böckischen in dem Artikel als den Führer der großdeutschen Bewegung gegen den Partikularismus auf. Ein starkes einheitliches Reich ist nach seinen Ausführungen das Ziel der nationalensozialistischen Bewegung. Dieses Ziel wurde aber in Weimar von den Sozialdemokraten und Demokraten angelehnt. Es wurde von eben jenen Kreisen bekämpft, denen die Nationalsozialistische Partei auch heute noch nahe steht. Die Verfassung von Weimar ist ein Schritt weiter auf dem Wege zur deutschen Einheit. Indem sich die Nationalsozialisten mit den ausgesprochensten Partikularisten zusammensetzten, begingen sie eine Erbünde gerade gegen den großdeutschen Gedanken. Ihr Kampf gegen das „jüdisch-rote Interregnum“ ist ein Phantom. Mit der Republik steht und fällt die deutsche Einheit, das müßten die Hitlerianer, wenn sie ehrlich wären, um so eher zugeben, als sie selbst am bayerischen Partikularismus und Ruppereits Gnaden die Zähne ausgebissen haben. Wäre die böckische Bewegung das, was sie zu sein vorgibt, wirklich großdeutsch, so müßte sie die Weimarer Verfassung nicht bekämpfen, sondern ausbauen helfen.

Frankenschwund.

Am heutigen Vorkriegstag war das Geschäft von Bureau zu Bureau durchaus schwach. Immerhin ersah die Lage des Geldmarktes mit nur 1/4 bis 1/2 Promille etwas leichter, so daß sich, soweit Abkäufer zustande kamen, die Kurse etwas erhöhten. Die Lage des Devisenmarktes bleibt unbedeutend. Die Anforderungen haben sich wieder um etwas vermindert. Der französische Frank bleibt weiter rückgängig und wurde heute im Umlaufverkehr mit 73 bis 73 1/2 gegen London gehandelt. Auch in Paris zeigte eine erneute Abschwächung der französischen Valuta ein.

Oedland und Naturschutz.

Im Augenblick höchster Not ist das Wächstliegende die Rettung des nackten Lebens. So wird auch in dieser Zeit allgemeinen Mangels, der das deutsche Volk drückt, von der Sorge um den notwendigen Lebensunterhalt alles beherrscht. Unser Wille an geistigen Gütern leidet darunter, daß wir zuerst an das tägliche Brot denken müssen. Die Wissenschaft führt einen verzweifelten Kampf gegen den Hunger, der sein Recht geltend macht und Befriedigung fordert. Ein Gegenlag dieser Art besteht jetzt auch zwischen den der Wissenschaft erwünschten Naturschutzbestrebungen und dem Verlangen nach der Kultivierung des Oedlandes, das uns die Nahrungsmittel mehrern könnte.

Mit der Frage, wie beide Forderungen in Einklang zu bringen sind, beschäftigte sich gestern die Konferenz für Naturschutz, die von der Staatlichen Stelle für Naturschutzpflege in Preußen nach Berlin einberufen worden war. Professor Dr. Popp, der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Oldenburg, zeigte in seinem Hauptvortrag, was die Oedlandkultur für Deutschland bedeutet und was von ihr die Naturschutzpflege zu erwarten hat. Wenn alles in Deutschland nach vorhandene Oedland (das Popp auf etwa 3 1/2 Millionen Hektar schätzte) schon kultiviert wäre, könnte der Bodenertrag noch etwa ein Zehntel vom Nahrungsbedarf des deutschen Volkes sein. Wenn aber die Kultivierung dieses Oedlandes so langsam wie bisher fortgeschritten, kann sie erst in hundert Jahren beendet sein. Zurzeit wird durch die Oedlandkultivierung die Rohwarenmittelmenge jährlich nur um ein Tausendstel gesteigert. Da sei es, meint Popp, sehr wohl durchführbar, wenigstens einzelne Gebiete unserer an Schönheit unvergleichlichen und als Naturschutzmonumente unerlässlichen Heide- und Moorländerereien noch für lange Zeit und wahrscheinlich auf die Dauer als Oedland zu erhalten. Man solle zunächst unter Schonung alles Oedlandes, das Naturschutzwert hat, die für die Naturschutzpflege weniger wertvollen Gebiete zur Kultivierung heranziehen. Prof. Dr. Diels, der Direktor des Berliner Botanischen Gartens, erörterte die Bedeutung des Oedlandes für die Biologische Wissenschaft. Demohr bleiben soll die Bielesseitigkeit unserer Pflanzen- und Tierwelt, die gerade auf den Oedländern sehr eigenartig ist. Einzelne Mooregebiete sind ja bereits als Naturschutzmonumente erklärt und unter Schutz gestellt worden, aber die Wissenschaft fordert mehr. Ungeklärte Naturbeobachtung ist für die Forscher eigentlich nur noch in solchen Gebieten möglich, die für die große Masse „Ode“ sind. Vorträge von Dr. Mansfeld und Dr. Hebdike zeigten den Wert des Oedlandes für Botanik und Zoologie. Die Kultivierung der Oedländerereien wird ihrer eigenartigen Pflanzen- und Tierwelt verhängnisvoll und führt durch Entziehung der Lebensbedingungen zur Verdrängung. Weit über die Hälfte aller Käferarten Deutschlands leben auf Oedland und wären bei Kultivierung für uns verloren. Auch die Vorträge kamen zu dem Schluß, daß die Erhaltung einer Anzahl von Oedlandparzellen, die auch bei Kultivierung kaum etwas für die Landwirtschaft bedeuten, für die Wissenschaft eine unerlässliche Forderung ist.

Der Dedeneinsturz im Mosse-Haus.

Strafentwurf: 9 Monate Gefängnis für Lazarus.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erteilte Amtsgerichtsrat Sedwahn Oberbauamt Graef nochmals das Wort zu einer Erklärung. Der Sachverständige sprach zugleich für die Gutachter Müller und Brauer sich dafür aus, daß sie entgegen den Gutachten von Geh. Rat Professor Müller die Anschauung vertreten, daß die Ministeranordnung über den Eisenbetondeckenbau zu den allgemeinen Regeln der Baukunst gehöre. In ihren Gutachten glauben sie nachgewiesen zu haben, daß verschiedene Teile der Verordnung verstoßen worden sei. Er sah bei der Uebersetzung, daß der Unglücksfall nicht hätte geschehen können, wenn die Bestimmungen streng befolgt worden wären.

Darauf nahm Staatsanwaltshauptrat Polzin das Wort zur Vertretung der Anklage. Es sei zu beachten, daß alle neun Angeklagten sich der allgemeinen Uebung erfreuen, nicht vorbestraft seien und angeklagt wären wegen eines Delikts, das sie nie gemalt haben. Die alleinige Ursache des Unfalls war die Ueberlastung der Decke. Verantwortlich dafür ist derjenige, der diese Ueberlastung angeordnet hat. Baumeister Lazarus bestritt nicht, die Anordnung gegeben zu haben, den Kies hinaufzuschaffen. Er hat ja auch objektiv erklärt, daß er die Verantwortung dafür trage. Der Vorkauf führte diesen Befehl aus. Nun kommt das Verhängnisvolle, daß Lazarus sich nicht weiter um die Dinge kümmerte. Im Gegenteil, er gab sogar die Anregung zur Ausdehnung des eingeschütteten Dedeneubens. Buhle betradete es als Befehl des Bauleiters. Lazarus hätte sich aber vorher mit Jacobson und Noebel, oder dessen Beute in Verbindung setzen müssen. Hierin liegt eine Fahrlässigkeit im Sinne des § 222. Er mußte sich die Möglichkeit der Folgen einer Ueberlastung vor Augen halten. Außer Lazarus trage Buhle ein Verschulden an der Ueberlastung. Als erfahrener Vorkauf mußte er aber wissen, daß Materialien auf eine unferne Decke nur zu vorübergehenden Zwecken hinanzuschaffen werden dürfen. Bei den anderen Angeklagten hält der Staatsanwalt eine Schuld nicht für erwiesen. Das Ergebnis seiner Ausführungen faßt der Staatsanwalt dahin zusammen, daß er Vorkauf Buhle 9 Monate Gefängnis, gegen Baumeister Lazarus 9 Monate Gefängnis, gegen Maurerpolier Buhle 6 Monate Gefängnis.

Tiebesbeute im Sandkasten.

Ein seltsames Bild hatte ein von Einbrechern heimlichsuchter Willensbesitzer in der Margaretenstraße im Grunewald. Bei ihm waren Einbrecher in der Nacht mittels einer Leiter in die Wohnung eingestiegen und hatten außer 8 Wertgegenständen auch noch kostbares Geschirr und Silber erbeutet. Der Diebstahl wurde durch den Fernsprecher des nächsten Polizeirevier. Ein Beamter machte sich auf den Weg, um den Täter zu beschuldigen. In der Nähe des betreffenden Hauses sah er mehrere Männer an einem Sandkasten zu schaffen machen, etwas auf eine bereitstehende Fuhrwerk packen und abfahren. Der Beamte sah sich den Sandkasten genauer an und entdeckte Spuren, die darauf schloßen ließen, daß dort Teppiche gelegen hatten. Schnellstens folgte er jetzt den Danonfahrenden und konnte sie nach einer längeren Jagd in der Reichstraße in Wilmersdorf, als sie das Fuhrwerk in ein Haus fahren wollten, fassen. Der Fahrer namens Kühn und die Beifahrer waren mit Namen bekannt festgenommen. Kühn behauptete, wie sich bei der Vernehmung der Einbrecher herausstellte, die Einbrecher in dem Auto seines Dienstherrn an den Täter ocfahren, wartete auf sie und wollte dann auch gleich das gestohlene Gut fort-schaffen. Da die „Arbeit“ der Einbrecher aber nicht so schnell vor-schaffen ging, wie man angenommen hatte, mußte er, um keinen Verdacht zu erregen, das Auto in die Garage zurückzuführen. Er eilte nun zu seinem Vater, um mit dessen Fuhrwerk das Erbeute, das seine Genossen solange in den Sandkasten gepackt hatten, abzuholen. Das gestohlene Gut konnte alles zurückerstattet werden. Zwei Komplizen sind noch flüchtig.

Zu den Unregelmäßigkeiten bei Baer & Stein.

Die Verwaltung der Metallon Vereinigte Maschinenfabriken Baer & Stein, Bismarckstr. 10, teilt folgendes mit: Bei der Gesellschaft sind größere Verpflichtungen dadurch entstanden, daß ein Vorstandsmitglied für seine Privatgeschäfte in erheblichem Umfang Verpflichtungen auf den Namen der Firma eingetragten ist. Diese gesamten Geschäfte sind ohne Wissen irgendeines anderen Verwaltungsgliedes

mitgliedes vorgenommen und nicht in die Bücher der Gesellschaft eingetragen. Da die Verwaltung nach bisheriger Praxis die Ansicht ist, daß abgesehen von den bedeutenden latenten Risiken der Gesellschaft das Privatvermögen des betreffenden Vorstandsgliedes die Haftung für die eingegangenen Verpflichtungen bietet, legt sie sich mit den Gläubigern in Verbindung, um durch ruhige Abwicklung der Verpflichtungen volle Befriedigung der Gläubiger zu erreichen. Die Verwirklichung des Beschlusses des Herrn Baer & Stein, des Protokollanten und eines zu Unrecht erteilte Vollmacht für Herrn Oskar Simon sind erfolgt. Der vorgenannte Geschäftsbetrieb der Gesellschaft wird durch diese Vorkehrungen nicht gestört.

Der Kampf um Paulsen.

Gegnerische Stimmungen.

Das „Kölnische Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Kreisen demokratischer Schulmänner, die bemerkenswert von der Höhe absteigt, die aus rein politischen, zum Teil auch rein persönlichen Gründen gegen den Berliner Stadtschulrat, Genossen Paulsen, betrieben wird:

Das Berliner höhere Schulwesen ist über die Zeit des Abends hinübergerettet; es besteht, abgesehen von kleinen Veränderungen, in seinem früheren Umfang. Schon diese Tatsache muß als eine kommunale Tat angesehen werden. Der Dank dafür gebührt in erster Linie dem Stadtschulrat Paulsen. Dieses Amt allein schon sollte das Gerüde von dem mangelnden Interesse Paulsens an den höheren Schulen widerlegen. Soweit es die finanzielle Notlage der Stadt zuleh, sind aber auch Reformen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens unter Paulsens Leitung durchgeführt worden. So stellt das Seling-Gymnasium jetzt ein bewegliches System verschiedener Schulversammlungen dar; es sind dort neben dem Gymnasium eine deutsche Oberschule, eine Realschule, eine Aufbauschule vorhanden. Das Kölnische Gymnasium ist jetzt mit der Realschule in einem Gebäude, unter einer Leitung und einem Lehrkörper zusammengefaßt; die Doppelanstalt bietet begabten und tüchtigen Schülern der Volksschule nach bestandener Prüfung Gelegenheit zu vertiefter weiterer Fortbildung bis zum Abiturientenexamen. Die erste Studienanstalt ist als gymnasialer und realgymnasialer Zweig mit einer Aufbauschule verbunden. Das Luther-Gymnasium hat eine gründliche deutsche Oberstufe erhalten, außerdem sind an versch. anderen höheren Lehranstalten Groß-Berlins mehr oder minder geringe Änderungen der Lehrverfassung statt, zum Beispiel unter anderem in Mariendorf und in Köpenick, wo deutsche Oberschulen gegründet sind. Paulsens Verdienst ist es, gegen alle Widerstände von verschiedenen Seiten und trotz schämlicher finanzieller Notlage der Stadt die Anerkennung und Unterstützung der Scharenbergschule durchgeführt zu haben. Als wichtig muß auch die finanzielle Unterstützung von zwanzig Privatlyzeen in Berlin bezeichnet werden. Diese Schulen wurden von Staat und Stadt zu gleichen Teilen gemeinsam unterstützt, und dadurch in der Zeit der schlimmsten Notlage vor dem Zusammenbruch bewahrt. Die Unterstützung der Privatlyzeen hat Paulsen übrigens gegen den heftigen Widerstand seiner sozialdemokratischen Parteifreunde durchgeführt. Diese Tatsache mag als Beweis dafür dienen, daß Paulsen in seiner Amtsführung keineswegs partipolitisch eingestellt ist.

Wir sind neugierig zu erfahren, was der Sprecher der demokratischen Kathosfraktion Herr Werten, zu dieser schlichten Würdigung der Verdienste Paulsens um das Berliner Schulwesen sagen wird. Wird man auch nach solchen Stimmen noch weiter den Mut haben, den Kampf gegen Paulsen damit zu vertiefen, daß man von einer angeblichen mangelnden, sachlichen Qualifikation — wider besseres Wissen — spricht?

Eine neue Kraftpersonenzug wird mit dem 15. Mai eingerichtet, und zwar zwischen Bernau und Bante-Neudorf. Außer Berlin werden auch Städtchen zu mäßigen Preisen bedient. Die Wagen verkehren ab Bernau montags 8.30 früh und 7.15 abends, am Sonntag 8.05, 10.10, 2.05, 4.35 und 6.35. Rückfahrt von Bante 9.15 und 8.10 montags und 9.15, 11.40, 3.40, 5.40, 8.10 Sonntags. Nach und von Neudorf fahren die Wagen nur Sonntags. Alle Wagen haben Anschlag zu den Vorortzügen von und nach Berlin.

Ein Ueberfall auf ein Mädchen beschäftigt die Kriminalpolizei. Auf der Spielwiese in der Jungfernhöhe wurde gestern abend ein junges Mädchen bestimmungslos aufgefunden. Im Krankenhaus Moabit, wo es wieder zu sich kam, gab es an, daß es von mehreren Burschen überfallen und vergewaltigt worden sei.

Von einem Eisenbahnzug überfahren wurde heute morgen auf der Straße Wiersch-Johannisthal etwa 500 Meter von der Station Wierschhof ein 25 Jahre alter Fischer Friedrich Hermann. Man fand seine Leiche zerstückelt auf dem Geleise liegen.

Der Speicherbrand in Hamburg.

Zu dem bereits gemeldeten Brand in Hamburg Hafen berichten die Hamburger Morgenblätter nach: Der Brand brach nach Schluß der Arbeitszeit um 6 Uhr aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der mit Hänen der deutschen Transportgesellschaft, Hans, Hebe, Flach, Chemikalien und Drogen, gefüllte Speicher in hellen Flammen. Infolge günstiger Windrichtung wurde das Feuer von den übrigen Schuppenanlagen abgewandt. Eine einstürzende Schuppenmauer bedeckte einen Hafenschieber mit Schutt, deren Druck der Dampf jedoch nicht ausreichte. Zwei Schuten wurden unter Wasser gedrückt. Um 2 Uhr morgens wüthete der Brand noch in vollem Umfange. Die Arbeiter bemühten die ganze Nacht an. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. Selbstentzündung ist nicht ausgeschlossen.

Schweres Mincunglück in Kurland.

Im Vorkriegshafen von Bernau in Kurland, in dem seit dem vorigen Jahre zwei bisher nicht unbeschädigt gemachte Minen lagen, ereignete sich, wahrscheinlich als eine Anzahl Kraben bei den Minen ein Feuer anzumachen, eine furchtbare Explosion. Zwei Kraben wurden sofort zerstört, sieben wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, davon ist einer bereits gestorben und mehrere andere schwer in Lebensgefahr. Die umherliegenden Minenstücke rissen in die Hafenschiffe ein großes Loch und schlugen einen eisernen Brahm tot. An den anorengenden Beschädigten wurde gleichfalls größerer Schaden angerichtet. Bei Brandgefahr wurde eine Mine angetrieben, die mit starker Detonation explodierte, jedoch keinen Schaden anrichtete.

Die ungarischen Sozialdemokraten halten am Sonntag vorm. 10 Uhr eine Versammlung im Lokal Schütz, Ullrichstr. 30, ab. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen. Ref.: Gen. Ad. Buchold. Gäste willkommen.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend: Bei klarem Himmel am Sonntag bedeutsam wärmer und zunächst heiter, später wieder Trübung. — Wetter für Deutschland: Im ganz Deutschland wärmer, in Ostdeutschland Regenfälle, in Ost- und Süddeutschland trocken und heiter.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 1. Mit. Zum Nationalrat in Coblenz am Sonntag, den 11. Mai, gehen 24 die Parteimitglieder 11 1/2 Uhr vorm. am Bahnhof Gesundbrunnen. Abfahrt 12 Uhr Bahnhof Schöneberg.
- 2. Mit. Reichstag. Sonntag vormittag, 10 1/2 Uhr, durch wichtige Verhandlungen der Wahl, auf ergründet-Str. 173. Alle Parteimitglieder müssen erscheinen.
- 106. Mit. Johannisthal. Beteiligung aller Genossen mit Angehörigen morgen, Sonntag, am Jugentag in Godesch.

Gewerkschaftsbewegung

Amerikanische Löhne.

Die Lohnverhältnisse in der amerikanischen Fabrikindustrie im ersten Quartal dieses Jahres lassen sich in Kürze folgendermaßen charakterisieren: Das allgemeine Lohnniveau ist mehr als doppelt so hoch als vor dem Kriege, höher auch als vor einem Jahre, bleibt aber unter dem im Sommer 1920 erreichten Höchststand. In der zweiten Hälfte 1923 war bei langsamem Abstopfen der industriellen Beschäftigung die Lohnkurve etwas im Absteigen begriffen, um im Laufe des Februar 1924 langsam wieder anzusteigen; bei der Unsicherheit der Wirtschaftslage fehlen jedoch im März bereits wieder kleine Fügungsgänge ein. Diese Feststellungen, die wir dem Foreign Press-Service entnehmen, gründen sich zum Teil auf Berichte von Industriellenverbänden, zum Teil auch auf amtliche Mitteilungen; die letzteren, wenn sie auch prompt in der Veröffentlichung sind, lassen nur die Tariffälle und nicht die Reallohne erkennen und sagen deshalb wenig aus über die eigentliche Lage des Industriearbeiters. Die amerikanische Industrie aber hat von sich aus Statistiken veranlaßt, die außer den Tarifen auch die Arbeitszeit und den Stand des Arbeitsmarktes erkennen lassen.

Die letzte Statistik dieser Art ergab nahezu 700 000 Arbeiter in 1078 Etablissements von 23 der wichtigsten Industriezweige; dies entspricht etwa 16 Proz. der bei dem Industriezenit von 1919 gebliebenen Beschäftigten in diesen Industrien. Sie gibt den Durchschnittslohn eines Industriearbeiters zu Anfang Januar mit 55,2 Cents (2,35 Goldmark) an; das sind um 12,8 Proz. mehr als im Juli 1914, um 11,4 Proz. mehr als im Januar 1923; jedoch um 8,7 Proz. weniger als im Sommer 1920. Die Durchschnittswochenlöhne beliefen sich für Januar d. J. auf 26,94 Dollar (113 Goldmark) und waren damit um 115 Proz. über dem Vorkriegsniveau und um 7,4 Proz. über dem Stand vom Januar 1923; gegenüber dem Höchststand von 1920 bedeutet der Stand vom Januar 1924 einen Rückgang um 11,6 Proz. In den von dieser Statistik erfaßten Industrien war der Lohnempfänger im Monat Januar im Durchschnitt 48,2 Stunden pro Woche beschäftigt, das heißt um fast zwei Stunden weniger als im Januar 1923. Der Tarifbestand, doch trotz geringerer wöchentlicher Arbeitszeit die Wochenlöhne gesteigert sind, weist auf die Besserung in den Stundenlöhnen hin.

Bergleitet man jedoch diese Verhältnisse in den Nominallöhnen mit den Schwankungen der Lebenskosten in der gleichen Zeit, so stellt die Verbesserung der Lage der Industriearbeiterschaft nicht als so bedeutend heraus, wie es erst scheinen möchte. In der zweiten Hälfte 1923 haben die Reallohne infolge des stärkeren Steigens der Lebenskosten sogar eine Senkung erfahren. Nach seinen Realwochenlöhnen war der Durchschnittsarbeiter im Januar 1924 nur um 3 Proz. besser gestellt als im Januar 1923. Nehmen wir die Realwochenlöhne als Maßstab für die wirtschaftliche Lage des Arbeiters, so ergibt sich eine Steigerung von 31 Proz. in den zehn Jahren von 1914 an.

Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß die hier beschriebene Lage durchaus nicht für sämtliche Industriezweige gilt. In dreizehn von den 23 Industrien blieben die Durchschnittswochenlöhne unter dem Mittel von 27 Dollar, wogegen in anderen Industrien höhere Löhne gezahlt wurden. Die höchsten Löhne zahlten die Eisen- und Stahlindustrie, das Buchdruckgewerbe und die Automobilwerke. Es befanden innerhalb der einzelnen Industrien auch große Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen von Arbeitern. Die Durchschnittslohnverhältnisse für gelehrte Arbeiter betragen im Januar 1924 63,2 Cents (2,65 Goldmark), die der ungelehrten 46,8 Cents (1,97 Goldmark) und die der weiblichen Arbeiter 40 Cents (1,68 Goldmark). Hinsichtlich der Wochenlöhne ist der Unterschied noch auffälliger: die der gelehrten Arbeiter stellen sich auf 30,38 Dollar, die der ungelehrten auf 23,09 Dollar und die der Arbeiterinnen auf 17,38 Dollar. Trotz des niedrigen Standes der Löhne für weibliche Arbeiter haben diese ihre Position seit 1914 verhältnismäßig mehr verbessert als die übrigen Arbeiter und haben auch seit dem Höchststand von 1920 nicht den gleichen Rückgang wie die übrigen erfahren.

Mit diesen Löhnen vergleiche man die elenden Löhne der deutschen Arbeiter. Während die amerikanischen Arbeiter ihre Nominallöhne seit 1914 um 128 Proz. die Stunde und (infolge Verkürzung der Arbeitszeit) um 175 Proz. die Woche, die Reallohne (infolge der Steigerung der Lebenshaltungskosten) um 31 Proz. steigerten, verlor das Lohnniveau in Deutschland den Arbeitern gegenüber ihren Vorkriegslöhnen einen „Entbehrungsfehler“ aufzuweisen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Löhne in Deutschland vielfach nicht nur nicht den Nominalstand, sondern noch durch erhöhte Abzüge für Steuern usw. vermindert werden. Und doch ist die amerikanische Industrie heute der deutschen weit überlegen, besonders auch in der Industrie, wo mit die höchsten Löhne gezahlt werden, nämlich in der Automobilindustrie. Gerade weil die amerikanische Industrie hohe Löhne zahlt, hat sie leistungsfähige Arbeiter und ist daher selbst leistungsfähig.

Verhandlungen im Baugewerbe.

Wie wir erfahren, hat der Schlichter beide Parteien des Baugewerbes zu einer Aussprache am Montag vorgeladen. Ob es jedoch gelingen wird, in dieser Aussprache zu einer Beilegung der Auseinandersetzung zu kommen, erscheint uns bei der scharfmarktschischen Einstellung der Unternehmer sehr zweifelhaft.

Die Gegenläge bestehen nicht nur in der Lohnfrage, sondern auch in der Frage der Arbeitszeit. Die Unternehmer wollen bekanntlich den Achtstundentag beseitigen, ein Ansetzen, auf das die Arbeiter auf keinen Fall eingehen werden. Die Zunahme der Anzahl der Arbeiter, die mit der alten Arbeitszeit und den neuen Lohnbedingungen arbeiten, läßt jedoch den Schluß zu, daß die Führer der Arbeitgeber sich schließlich gezwungen sehen werden, den Tarifvertrag Rechnung zu tragen. Wenn klug wären, würden sie es beizugehen tun.

Zum Streik der Dachdecker.

Am Freitagvormittag hielten die streikenden Dachdecker ihre erste Versammlung während des Streiks in den Sophien-Sälen ab. Die Versammlung war sehr gut besucht, der große Saal war vollständig besetzt. Der Vorsitzende Stolzenhain wies darauf hin, daß über besondere Begehren nicht zu berichten ist. Es war das Verlangen der streikenden Kollegen, in einer Versammlung zu den Ereignissen Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeber haben gestern eine Versammlung, über ihre Beschlüsse oder über ihre weitere Stellungnahme ist nichts bekannt geworden. Er vermisst ausdrücklich darauf, daß der Kampf so einmütig und geschlossen weitergeführt wird, wie er begonnen hat. Die Kollegen haben die Betriebe geschlossen verlassen und ebenso geschlossen sollen und müssen sie auch wieder hingehen. Zurzeit hat niemand ein Recht zum Arbeiten. Der Aussperrungsbeschluss der Arbeitgeber hat wenig oder gar keine Wirkung gehabt. Als ausgesperrt haben sich nur einzelne Kollegen gemeldet.

Zur Aussprache verlangte niemand das Wort. Durch die Haltung und Ruhe der Streikenden kam zweifellos der Wille zum Ausdruck, daß sie die Maßnahmen des Vorstandes gutheißen.

Generalversammlung der Sattler.

In der Quartalsgeneralversammlung des Sattler-, Tapezierer- und Portefeillerverbandes gab Bevollmächtigter Blume den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Tarifverhandlungen mit den Unternehmern nicht zum Abschluß gelangt sind. Die Arbeitgeber verlangten eine bedeutende, vom Verband unannehmbare Tarifverschlechterung. Für Tapezierer wurde eine längere Arbeitszeit gefordert, als sie selbst in der Vorkriegszeit üblich war. Die Verhandlungen scheiterten also, so daß nun ohne Tarif gearbeitet wird. Die Versammlung billigte die Handlungsweise der Verbandsvertreter.

Der Kassierbericht des Kassierers Wegner zeigte, daß der Summe von 22 270 M. Einnahmen 20 880 M. Ausgaben gegenübersteht. Auch der Mitgliedsbestand zeigte einen erfreulichen Aufschwung. Zurzeit zählt der Verband in Berlin rund 5300 vollqualifizierte Mitglieder.

Der Kommunist Joh. Demke wurde aus der Organisation ausgeschlossen wegen systematischer Ueberschreitung des Achtstundentages. Er ist inzwischen bei den Sozialisten gelandet.

Ein Antrag, Sammelbriefe zur Unterstützung der kämpfenden Antinordarbeiter in Ludwigshafen auszugeben, fand Annahme.

Neue Lohnvereinbarungen im Schuhmachergewerbe.

Raffschuhmacher: Mindeststundenlohn für Zeilohnarbeiter und als Affordbasis für neue Arbeiten für die Woche vom 22. bis 26. April 80 Pf., vom 28. April bis 3. Mai 85 Pf. Zeilohnarbeiterinnen und Affordbasis für Reparaturen 5 Proz. weniger. Für die folgenden Lohnwachen erhöht sich der Lohn von 85 Pf. um das gleiche prozentuale Verhältnis der Steigerung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltung.

Schuh- und Reparaturbranche: Mit dem Verband der selbständigen Schuhmacher des Stadtbezirks Berlin ist vereinbart, Erhöhung des Mindeststundenlohnes für Zeilohnarbeiter und als Affordbasis für neue Arbeiten auf 85 Pf., für Zeilohnarbeiterinnen und als Affordbasis für Reparaturen auf 80 Pf. mit Wirkung ab 5. Mai. Für orthopädische und mechanische Betriebe erfolgt ein Zuschlag von 10 Proz.

Hausangestellte in Geschäfts- und Industriebüroern.

Für die Zeit vom 27. April bis zum 31. Mai wurden am 7. Mai vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin neue Lohnsätze für die Hausangestellten in Geschäfts- und Industriebüroern vereinbart. Nach der neuen Regelung betragen die Lohnsätze für männliche Hausangestellte 26,40 bis 36 M., für Fahrstuhlführerinnen 22 M. pro Woche.

Die neuen Lohnregelungen sind gegen Verzögerung des Mitgliedsausschusses im Bureau des Deutschen Fortschrittverbandes, Berlin W. 62, Bagreuther Str. 31, oder Engelauer 24/25 (Verkehrsbund) zu haben.

Auskunfterteilung des Internationalen Arbeitsamtes.

Das Internationale Arbeitsamt leistet mit der Beschaffung sozialpolitischer Auskünfte wertvolle Dienste. Im Jahre 1923 wurden 523 Anfragen ausführlich beantwortet, wobei vielfach Erhebungen über mehr als eine Frage erforderlich waren. Unter den Auskunftsuchern waren Regierungen, Unternehmerverbände, Gewerkschaften, Universitäten, Bibliotheken, philantropische und andere Institute folgender Länder: Australien, Belgien, Kanada, China, Deutschland, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Italien, Japan, Lateinamerika, Lettland, Litauen, Neuseeland, Norwegen, Dänemark, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten, Jugoslawien. Die größte Zahl von Anfragen um Auskunft kamen aus Großbritannien (50), der Schweiz (37), Belgien (34), Frankreich (33), Deutschland (20), Italien (20) und der Tschechoslowakei (16). Die Gegenstände, welche die Anfragen betrafen, waren Arbeitsverhältnisse (einschließlich Arbeitszeit und Löhne), Berufsbildung, Lehrpläne, Berufsberatung, Sozialversicherung (einschließlich Arbeitslosenversicherung), Arbeits hygiene und Gefahrsicherung, Beteiligung der Arbeiter an der Betriebsführung sowie Auswanderung. Die Erteilung von Auskünften an Regierungen ist von besonderer Bedeutung, denn diese Angaben werden vielfach für Zwecke der sozialen Gesetzgebung und Verwaltung gebraucht.

Dararbeitersperrung in Ostpreußen.

Die von den ostpreußischen Arbeitgeberverbänden angekündigte Aussperrung der Bauarbeiter ist am Freitag erfolgt, nachdem eine Verständigung über die Arbeitszeitfrage nicht erzielt werden konnte.

Wichtig, Kundendruck! Eine einmütige Stellungnahme zu der Forderung ist in der Zusammenkunft der Parteien am Sonntag vorm. 9½ Uhr in Rieberschmiede, Brühlstr. 15, Restaurant Rühlhof (5. W. im Bahnh. Rieberschmiede) zu erwarten. Wer zur Förderung der Forderung beitragen will, ist hiermit eingeladen.

Baugewerksbund, Bauergewerkschaft Berlin, Fachgruppe Schornstein- und Feuerungsbau. Zusammenkunft aller Mitglieder des Bauergewerksbundes am Sonntag, vormittags 9½ Uhr, bei Keller, Mohrdamm 9. Die Fachgruppenleitung.

Wirtschaft

Währungsfrage und Textilindustrie.

Ungeachtet der Tatsache, daß unsere Währung, betrachtet an den amtlichen deutschen Devisenkursen, nunmehr schon seit Monaten stabil ist, dauert das Bestreben von Industrie und Großhandel vornehmlich im Textilgewerbe fort, sich durch Vorbehalte zu sichern, welche auf die Erlangung des Gegenwertes für den Verkaufspreis in effektiver fremder Valuta gerichtet sind. Dieses Bestreben gewinnt sogar neuerdings immer mehr an Boden und führt zu einer ständigen Verschärfung der Lieferbedingungen. Dahin gehört zunächst der sogenannte Reparatiorvorbehalt, d. h. die Bestimmung, daß Zahlungen des Abnehmers mit deutschem Gelde nur insoweit zur Deckung der Lieferkosten gelangen, als sie unter Berücksichtigung der amtlichen Zuteilungsquoten zur Umwandlung in die begehrte fremde Währung Verwendung finden können. Da auf diese Weise Monate verstrichen, bis der Rechnungsbetrag abgedeckt ist, geben aber die Lieferantenfreie mehr und mehr dazu über, sich die Beschaffung der Auslandsaluta, auf welche die Rechnung von vornherein ausgestellt wird, im Freiverkehr auszubedingen und den auf inländische Zahlungsmittel angewiesenen Käufer mit allen Kosten und Spesen dafür zu belasten.

Diese Konditionen hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, der Reichsbund des Textileinzelhandels kürzlich in seinem Ausschuß zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht. Dabei sind nicht nur die schweren Mißstände, die sich aus der Anwendung derartiger Vorbehalte für den Einzelhandel ergeben, zur Sprache gekommen, sondern der Ausschuß war sich auch einig darüber, daß das gegenwärtige Geschäftsgebaren eine Discreditierung unserer Währung und eine ernste Gefahr für ihren Bestand bedeutet.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus muß in dieser Hinsicht der Vorbehalt der Eindeckung mit Freiverkehrsdevisen, der überdies einen offenkundigen Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen darstellt, als das größte Uebel angesehen werden. Andererseits ist aber der Reparatiorvorbehalt, der die Abwicklung des Zahlungsgeschäfts über Monate hinweg und während dieser ganzen Zeit den Abnehmer mit den jeglichen ungeheuren Verzugszinsen belastet, privatschwärzhaftig noch weniger tragbar. Nach Auffassung des Reichsbundes spricht ein erhebliches öffentliches Interesse dafür, auch den rechtlich ebenfalls stark umstrittenen Reparatiorvorbehalt durch behördliche oder gesetzliche Maßnahmen zu unterdrücken, damit der Einzelhandel nicht gezwungen wird, sich mit seinen Lieferanten über Abrechnungsmethoden zu verständigen, die den gesetzlichen Bestimmungen Hohn sprechen und sich auf die Dauer für die Volksgesamtheit in der ruinsten Weise auswirken müssen.

Weitere Kreditbeschränkungen der Reichsbank. In dem Vermögen, die Währung durch Einschränkung von Krediten zu stützen, hat die Reichsbank eine neue einschneidende Maßnahme getroffen. Sie hat den Ankauf von Inlandschecks mit Wirkung vom 15. Mai ab auf Beträge von 1000 Bill. Mark (Reichsmark) und darunter beschränkt, da sie wiederholt die Beobachtung gemacht hat, daß der Schied entgegen seiner Bestimmung in weitem Umfange als Kreditmittel benutzt wird. Die Mißstände der Inflationszeit hatten dazu geführt, daß der Verkehr sich anstelle der Ueberweisung für die Fernzahlung des Schecks bediente, der dann in der Regel vom Scheckempfänger diskontiert wurde. Hieran ist von weiten Kreisen festgehalten worden, obwohl die Hemmungen der Inflationsperiode schon seit langen Monaten behoben sind und der Ueberweisungsverkehr — dies ist der für die Fernzahlung gegebene und auch billigere Weg — wieder einwandfrei arbeitet. Der legale Verkehr wird mithin durch die Abschreibung der Reichsbank nicht getroffen; es soll lediglich der Ausbreitung ungedeckter Schecks und sonstiger mißbräuchlicher Verwendung von Schecks entgegenzuwirken werden.

Theater der Woche.

Vom 11. bis 19. Mai 1924.

Volksbühne: Bontafano. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die verkaufte Braut. — **Kroll-Oper:** II. und III. Barber von Sevilla. 12. und 14. Hoffmanns Erzählungen. 13. Tisifido. 14. Tisifido. 15. Tisifido. 16. Tisifido. 17. Tisifido. 18. Tisifido. 19. Tisifido. — **Schauspielhaus:** II. Die Rauberhöhle. 12. Die Rauberhöhle. 13. Die Rauberhöhle. 14. Die Rauberhöhle. 15. Die Rauberhöhle. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Rauberhöhle. 18. Die Rauberhöhle. 19. Die Rauberhöhle. — **Opernhaus:** II. Götterdämmerung. 12. N. Götterdämmerung. 13. N. Götterdämmerung. 14. N. Götterdämmerung. 15. Die tote Stadt. 16. Die Rauberhöhle. 17. Die Schatzkammer. 18. Biletto. 19. Die